

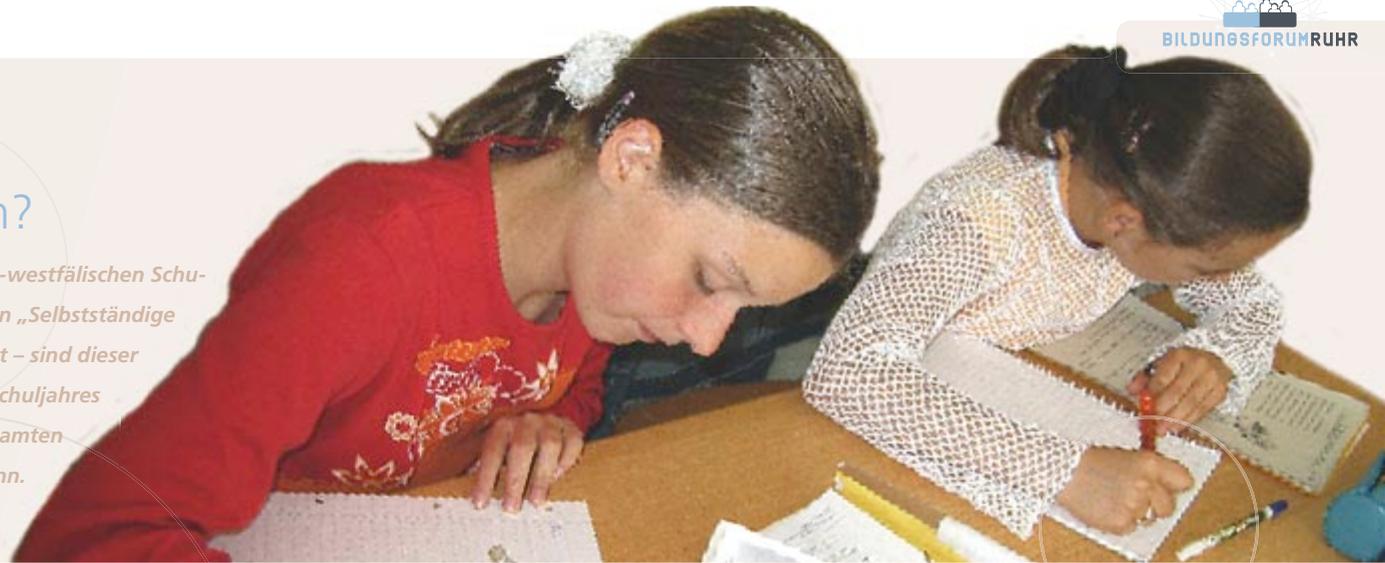


Unternehmen  
„Selbstständigkeit“  
– Schulen im Aufbruch –



## Als „lernende Organisation“ fit für die Schule von morgen?

*Drei Jahre ist es nunmehr her, dass die Landesregierung die nordrhein-westfälischen Schulen dazu eingeladen hat, sich an dem umfassenden Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ zu beteiligen. Etwa 300 Schulen – davon ca. 80 im Ruhrgebiet – sind dieser Aufforderung gefolgt. Sie alle beschäftigen sich seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 mit der Frage, wie die Qualität des Unterrichts und der gesamten schulischen Arbeit gesichert und weiterentwickelt werden kann.*



Das Konzept der selbstständigen Schule geht dabei davon aus, dass sich die Qualität von Schule ganz maßgeblich vor Ort, also in jeder einzelnen Schule, entscheidet. Deshalb verfügen alle Beteiligten über erweiterte Handlungsspielräume in finanzieller, personeller und organisatorischer Hinsicht. Insgesamt haben sie sechs Jahre Zeit für das Modellvorhaben.

Neben den Anstrengungen in den einzelnen Schulen arbeiten Schulträger, Schulaufsicht und Schulen beim Aufbau regionaler Bildungslandschaften partnerschaftlich in regionalen Steuergruppen zusammen, um die Schulen bei ihren Entwicklungsvorhaben zu unterstützen. Alle Akteure in der Region – schulische wie außerschulische Institutionen – sollen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit einbezogen werden, um den Schülerinnen und Schülern für ihre individuellen Bildungswege optimale Entwicklungschancen bieten zu können.

Nach zwei Jahren Projektlaufzeit kann man im Ruhrgebiet ein erstes Resümée ziehen. Für das Bildungsforum wurden dazu beispielhaft sechs Schulen aus Bochum, Duisburg und Hamm zu ihren Erfahrungen mit dem Modellvorhaben befragt. Einige Ergebnisse werden in dieser Broschüre kurz präsentiert. Obwohl dieser Überblick keinesfalls den Anspruch erhebt, repräsentativ zu sein, bietet er doch für (fast) alle Schultypen einen guten Einblick in das Wirken und die ersten Erfolge der Schulen.

Wie haben nun die Schulen ihre neuen Handlungsspielräume ausgefüllt? Inwiefern hat die Organisations- und Personalentwicklung der Schulentwicklung genutzt? Besteht nicht auch die Gefahr, dass das Ziel des Projekts durch ein Abschieben unliebsamer Verwaltungsarbeiten auf die Schulen bzw. Schulleiter/innen verloren geht – und damit

eher zu einer Verlagerung administrativer Aufgaben als zur Qualitätssteigerung führt? Sind Schulen nun auf dem Weg, Akteure regionaler Bildungspolitik zu werden, und entwickeln sie dabei neue Verantwortungspartnerschaften für Bildung und Erziehung in der Kommune? Diese und andere Fragen lassen sich schon heute zur Diskussion stellen. Im Folgenden wird darüber berichtet, wie die hier präsentierten Schulen mit ihren neuen Freiheiten umgegangen sind.



#### Innere Organisation und Mitwirkung in der Schule

Die größten Veränderungen in den Schulen wurden durch Organisations- und Personalentwicklung bewirkt. Überall bildeten sich Steuergruppen, die in den meisten Fällen aus der Schulleitung und gewählten Vertreter/innen der Lehrerkonferenz bestehen und damit das Vertrauen des gesamten Kollegiums genießen. Ihre Aufgabe ist es, den Schulentwicklungsprozess weiter anzustoßen und zu steuern. Zur Professionalisierung dieser Aufgabe wurden umfangreiche Fortbildungen durchgeführt. Inhalte waren etwa systematische Unterrichtsentwicklung, Projektmanagement, Arbeitsorganisation in Teams oder Gesprächsführung.

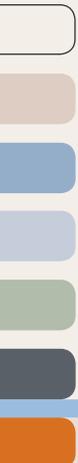
Daneben hatten die Schulleitungen die Möglichkeit, frühzeitig Dienstvorgesetzeneigenschaften zu übernehmen. Einige Schulen haben davon Gebrauch gemacht. Unterstützt wurden die neuen Vorgesetzten dabei durch eine mehrtägige Fortbildung. Dennoch sehen die meisten Schulleiter/innen ihre Aufgabe nicht etwa darin, zu Expertinnen und Experten des Beamtenrechts zu werden. Vielmehr ist man in vielen Bereichen noch auf der

Suche nach geeigneten Unterstützungsstrukturen, die die neuen Aufgaben effizient zu bewältigen helfen. Aufgrund der sogenannten obligatorischen Funktionen dürfen sie jetzt z. B. Einstellungen und Verbeamtungen vornehmen. Die fakultativen Eigenschaften (etwa disziplinarische Maßnahmen) wurden bislang nicht übernommen bzw. dezidiert abgelehnt. Obwohl die meisten Schulleiter/innen jetzt (in Grenzen) Vorgesetzte sind, hat die Übernahme dieser Aufgaben nicht zu mehr Distanz zum Lehrerkollegium geführt – ganz im Gegenteil: Durch die gute Kooperation und Zusammenarbeit in den Steuergruppen erfahren die Schulleitungen heute mehr Rückendeckung und Unterstützung, als sie es bislang im Schulalltag erlebt haben.

Im Zusammenhang mit der Übernahme der Dienstvorgesetzeneigenschaften steht die Übertragung einiger Aufgaben der schulformbezogenen Personalräte auf den Lehrerrat, für die ebenfalls Fortbildungen genutzt wurden.

Die neuen Mitwirkungsrechte betreffen im Wesentlichen die Neueinstellungen.

Personalentwicklung wurde aber nicht nur für die Schulleitungen oder die neuen Gremien, sondern für das gesamte Kollegium groß geschrieben: Neben neuen Methoden zur Unterrichtsgestaltung und -organisation wurde besonderes Gewicht auf die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern/innen gelegt. Mehrtägige Teamtrainings wurden durch professionelle Unternehmensberatungen durchgeführt, die einen generellen Stimmungswechsel in den Kollegien bewirkt haben. Insgesamt sind nun weite Teile der Lehrerschaft vom Unternehmen „Selbstständigkeit“ überzeugt und auf dem Weg zu einer aufeinander eingespielten Mannschaft. Durch die neue Struktur von Klassen-, Projekt- oder Unterrichtsentwicklungsteams und die dazu erarbeitete Methodenkompetenz sind die Lehrkräfte häufiger miteinander im Gespräch und betrachten ihre Arbeit als Teamwork.



### Personal- und Sachmittelbewirtschaftung

Selbstständige Schulen entscheiden selbst über die Besetzung ihrer Stellen aufgrund eines verbindlichen Stellenplans. Sie bestimmen, ob eine Lehrkraft oder ein/e Sozialpädagoge/in eingestellt werden soll oder ob die Stelle(nanteile) kapitalisiert werden soll(en). Auch die Personalauswahl erfolgt über die Schule selbst - ohne Rücksicht auf die festgelegten Ausschreibungs- und Bewerbungstermine des Landes. Das erhöht die Einstellungsflexibilität. Darüber hinaus konnten auch im Hinblick auf kurzfristig zu realisierende Vertretungseinstellungen – in Abstimmung mit dem Lehrerrat – schnell und zielgerichtet Entscheidungen getroffen werden. So wurde beispielsweise nach Eintritt eines Vertretungsfalls bereits innerhalb von drei Tagen eine ErsatzEinstellung vorgenommen – ein Vorgang, der normalerweise bis zu drei Wochen Zeit in Anspruch nimmt.

Neben den allgemeinen Mitteln aus dem Schulbudget stehen den am Modellvorhaben teilnehmenden Schulen weitere Haushaltsmittel zur Verfügung. Hierzu zählen die Mittel aus dem regio-

nal Entwicklungs fonds, eigene Fortbildungsbudgets, das Planungsbudget „Geld statt Stellen“ sowie Gelder aus der Kapitalisierung von Stellen. Nicht verausgabte Mittel können in das nächste Haushaltsjahr übertragen werden. Dies hatte den häufig unbeabsichtigten, aber positiven Nebeneffekt, dass unerwartet Geld zur Verfügung stand, das nun in Projekte investiert wird - z. B. in die Neugestaltung naturwissenschaftlicher Räume oder die Einrichtung einer Mediothek.

### Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung

Das Thema Evaluation stand zunächst nicht im Vordergrund der schulischen Entwicklungsarbeit, ist aber inzwischen in Angriff genommen worden. Es wird übereinstimmend als unerlässlich betrachtet, um Selbstständigkeit dauerhaft in der Schule zu verankern. Fortbildungen zu diesem Arbeitsbereich haben z. T. stattgefunden.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Verbesserung der Unterrichtsorganisation und -gestaltung. Aufgrund der umfassenden Personal- und Organisationsentwicklung ist es gelungen, in einem relativ kurzen Zeitraum die Schulen in Aufbruchstimmung zu versetzen und Neues flächendeckend umzusetzen. Übereinstimmend berichteten alle Schulleiter/innen, dass die neue Kultur des Miteinanders zu mehr Eigenverantwortung, Motivation, Bereitschaft zur Teamarbeit und vor allem zu mehr Arbeitszufriedenheit im Kollegium geführt hat. Gleichzeitig ist die Arbeit am Schulentwicklungsprozess systematischer und professioneller geworden.

Was in den Schulen im Einzelnen erreicht worden ist, wird schlaglichtartig auf den folgenden Seiten präsentiert. Obwohl vieles noch auf dem Weg ist, steht eines für alle Beteiligten fest: Sie alle sind von ihrem Weg zu mehr Eigenverantwortung überzeugt und werden ihn engagiert weitergehen.

## Visionen von Schule realisieren: jahrgangsübergreifender Unterricht – Grundschule Günnigfeld

*Die Grundschule Günnigfeld hat sich seit langem dem Stadtteil geöffnet und arbeitet mit vielen regionalen Partnern zusammen. Zwar hat die Schule mit 16 % einen relativ niedrigen Migrantenanteil. Trotzdem wird durch die Kooperation mit dem evangelischen Kirchenkreis Gelsenkirchen und der RAA viel dafür getan, Kindern aus bildungsferneren Familien zu besseren Startchancen zu verhelfen. Daneben gibt es eine Vielzahl von AGs, mit denen die vielfältigen Interessen aller 280 Schüler/innen gefördert werden. Besonders intensive Kontakte hat die Schule zum Schachverein, mit dem mittlerweile sogar Turniere ausgerichtet werden.*

08



Das 20köpfige Lehrerkollegium sieht sich in der besonderen Verantwortung dafür, die Kinder in ihren persönlichen Fähigkeiten und Neigungen zu unterstützen und zu fördern. Darum wurde bereits vor zwei Jahren die Idee geboren, jahrgangsübergreifenden Unterricht für die Klassen 1 und 2 anzubieten. Mit der Teilnahme am Modellvorhaben erhoffte sich das Lehrerkollegium, konzentriert an seiner eigenen Vision von Schulentwicklung arbeiten zu können. Die angebotenen unterstützenden Möglichkeiten wie Organisationsberatung und Fortbildungen sollten gezielt zur Vorbereitung der flexiblen Eingangsstufe genutzt werden.

Ein Unterrichtsentwicklungsteam wurde gegründet, das die Schuleingangsphase für die Kinder komplett umgestellt hat. Die klassische Einteilung in Fächer und der 45-Minuten-Takt wurde aufgegeben, so dass die verfügbaren Unterrichtsstunden verwandter Fächer jetzt zusammengefasst und die jeweiligen Fachthemen blockweise in einem längeren Zeitraum zusammenhängend behandelt werden können (Epochalunterricht). Unterrichtsmaterialien wurden gesichtet, geordnet und ausgetauscht, viele wurden selbst erstellt. Ein Diagnostikteam sorgt nun dafür, dass Lernschwierigkeiten genauso wie besondere Begabungen früher als bisher erfasst und die Kinder gezielter gefördert werden können. Wichtiges Anliegen bleibt es, Chancen zu bewahren. Durch die

neuen Unterrichtsmethoden sollen nicht nur die Bildungspotentiale vorzeitig eingeschulter Kinder gesichert, sondern ebenso die noch nicht schulfähigen Kinder in den Unterricht integriert werden.

Der erste Jahrgang, der mit den neuen Unterrichtsmethoden gearbeitet hat, ist nun soweit, die neuen Schulanfänger/innen aufzunehmen. Mit dem Schuljahr 2004/05 gehen jetzt sechs jahrgangsübergreifende Klassen an den Start. Seit einem Jahr arbeitet die Schule übrigens auch im offenen Ganztage, der im Rahmen des Modellvorhabens vorbereitet wurde. Das in den letzten zwei Jahren geschaffene Fundament wird im nächsten Jahr weiter ausgebaut und an innovativen Konzepten – jahrgangsübergreifender Unterricht für die Klassen 3 und 4 – gearbeitet.

09

### Kontakt:

Sibille Reichstein-Schmidt (Schulleiterin)  
Gemeinschaftsgrundschule Günnigfeld  
Marktstr. 21  
44866 Bochum  
Tel.: 02327-23 310  
E-Mail: GGSGuennigfeld@t-online.de  
Homepage: [www.ggs-guennigfeld.de](http://www.ggs-guennigfeld.de)

## Eltern beraten und stärken – Anne-Frank-Hauptschule

Die Anne-Frank-Schule betreibt seit vielen Jahren eine intensive Schülerarbeit: So wurde bereits 1988 aus dem Kreis der rund 500 Schülerinnen und Schüler das erste Schülerparlament „just community“ gewählt, das bislang viel für ein gutes Miteinander erreicht hat. Im Rahmen des Modellvorhabens wurden zusätzlich Projekte zur Gewaltprävention initiiert und umgesetzt: Für Störenfriede entwickelte das Kollegium – bestehend aus 40 Lehrkräften und einem Sozialpädagogen – ein eigenständiges pädagogisches Konzept und richtete einen entsprechenden „Trainingsraum“ ein. Hier muss schriftlich über das eigene Fehlverhalten nachgedacht werden. Wenn sich darüber keine Besserung einstellt, drohen weitere „Übungsstunden“ und letztlich Rückkoppelungsgespräche mit den Eltern vor Unterrichtsbeginn. Insgesamt wirkt sich dieses Verfahren sehr positiv aus. Mit Erfolg leiten darüber hinaus seit einem Jahr externe Experten ein Anti-Agressionstraining: eine „Keep cool“-Gruppe für die Täter und eine Selbstbehauptungsgruppe für die Opfer.

Der Einzugsbereich der Schule ist geprägt von Arbeitslosigkeit und eher bildungsfernen Elternhäusern. Ein weiterer Schwerpunkt der Schule liegt daher in der intensiven Elternarbeit. Ziel ist es, Kontakte zu knüpfen, Schwellenängste abzubauen und die Kompetenzen der Eltern zu stärken. Im letzten Schuljahr standen dazu fünf Elternseminare zu Themen wie Drogen und Gewalt, aber auch Hausaufgaben auf dem Programm. Bislang stoßen die Angebote auf unterschiedlich große Beteiligung, über deren Ursache im Kollegium reflektiert wird.

Die Anne-Frank-Schule hat als erste Institution das Gütesiegel der Stadt „Hammer Elternschule“ erhalten. Zum Konzept der Elternschule fanden weitere Informationsveranstaltungen statt, darunter eine für türkische Eltern, die auf sehr große Resonanz gestoßen ist. Zur Elternschule gehört aber auch Beratung. Darum hat das Kollegium an einer Fortbildung

zur Gesprächsführung teilgenommen. Die Klassenlehrer/innen bieten sich bei (schulischen) Problemen den Eltern als Partner an. Häufig werden umfassendere familiäre Konflikte zutage gefördert, für die die Schule in vielen Fällen professionelle Hilfe anbieten kann. Sie verschafft aber auch Kontakte zu weiteren kompetenten Ansprechpartnern.

Natürlich verändert sich auch der Unterricht im Verlauf des Modellprojekts. „Lernen lernen“ wurde für die Klassen 5 und 6 als Unter-

richtsfach installiert, das auf dem Zeugnis mit einer Note bedacht wird. Die Kinder führen ein Lerntagebuch. Ein Schülersprechtag hat versuchsweise stattgefunden.

Für die nächsten Jahre haben sich die Lehrer/innen der Anne-Frank-Hauptschule vorgenommen, die Elternarbeit weiter zu institutionalisieren, zusätzliche Fortbildungen zur Unterrichtsentwicklung zu absolvieren und die Angebote zur Berufsorientierung besser zu vernetzen.

11



### Kontakt:

Werner Averbek (Schulleiter)  
Anne-Frank-Hauptschule  
Frankenstr. 12  
59067 Hamm  
Tel. 02381 - 987 62 46  
E-Mail: afs.schulen.hamm@t-online.de

## Die Schule aus dem traditionellen Lernen herausführen – Hans-Böckler-Realschule

*Mit dem Einstieg in das Modellvorhaben wollte sich die Hans-Böckler-Realschule nichts Spektakuläres auf die Fahnen schreiben. Der Reiz des Projektes lag vielmehr darin, die Schule systematisch und umfassend umzugestalten, damit sie modernen Anforderungen standhält. Die bereits begonnene Unterrichtsentwicklung sollte dazu weitergeführt und im Kollegium verankert werden. Personalentwicklung hatte darum absolute Priorität: Moderne Unterrichtsmethoden nach Klippert und Teamtraining standen für alle Lehrerinnen und Lehrer als erstes auf dem Programm.*



**Kontakt:**  
 Walter Sembritzki (Schulleiter)  
 Hans-Böckler-Realschule  
 Querenburger Str. 35  
 44 789 Bochum  
 Tel. 0234 - 938 00 86  
 E-Mail: [hansibo@t-online.de](mailto:hansibo@t-online.de)  
 Homepage: [www.hansibo.de](http://www.hansibo.de)

Seither hat sich der Schulalltag für die 800 Schülerinnen und Schüler schon deutlich verändert. Die neu gegründeten Teams für „Eigen-Verantwortliches Arbeiten“ (EVA), bestehend aus den Klassenlehrerinnen und -lehrern, tagen wöchentlich für die Klassen 5 bis 9. Sie bereiten Projekttag vor, auf denen die elementaren Fertigkeiten des Lernens systematisch eingeübt werden. Trainingsschwerpunkte für die Klasse 5 sind etwa: Heftgestaltung, häuslicher Arbeitsplatz, Gesprächsregeln oder Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Zu Beginn jedes Schuljahres werden die Fertigkeiten des Vorjahres an zwei Methodentagen aufgefrischt. In den Jahrgängen 7 bis 10 werden die gewonnenen Kompetenzen um ein Kommunikations- und Teamtraining ergänzt.

Um Absprachen zu erleichtern, werden kleine Klassenteams gebildet. Jede eingesetzte Lehrkraft unterrichtet in einer Klasse möglichst zwei oder mehr Fächer, für die sie die Freiheit hat, den Unterricht auch projektartig zu gestalten. Mehr Doppelstunden sorgen dafür, die neuen Methoden regelmäßiger einsetzen zu können. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv. Die Schüler/innen akzeptieren den modernen Unterricht, arbeiten eigenständiger und fordern ihn sogar von ihren Lehrerinnen und Lehrern ein.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, alle Kinder und Jugendlichen mit ihren eigenen Talenten zu erkennen und zu unterstützen. Zur Diagnose individueller Lerndefizite wurden Eingangstests zum Lesen, Schreiben und Rechnen entwickelt. Dieses Verfahren wird in den

5. und 6. Klassen in Deutsch und Mathematik schon eingesetzt. In 16 Fördergruppen werden die Lernschwierigkeiten zu günstigen Lernzeiten aufgearbeitet. Außerdem gibt es Aufbaukurse für die Schülerinnen und Schüler, die sich vorgenommen haben, nach der 10. Klasse in die gymnasiale Oberstufe zu wechseln. Sie werden in den Hauptfächern auf ihre weitere Schullaufbahn vorbereitet. Ein Konzept für die Mittelstufe soll folgen.

Daneben arbeitet jedes Mitglied des Kollegiums in einer Projektgruppe mit – die Themen reichen hier vom Pausensport bis hin zur Erarbeitung einer neuen Schulordnung. Priorität im nächsten Schuljahr hat die Einbindung von Schüler/innen und Eltern in den erfolgreich angestoßenen Schulentwicklungsprozess.



## Erziehung mehr Raum geben – Steinbart-Gymnasium

*Im Steinbart-Gymnasium begann die Vorbereitung auf das Projekt mit einer Zukunftskonferenz: Eintausend Schülerinnen und Schüler sowie 60 Lehrerinnen und Lehrer waren eingeladen, sich über die Situation an ihrer Schule auszutauschen. Mit Hilfe einer externen Moderation wurden positive und negative Erfahrungen mit dem Schulalltag zunächst gesammelt und unter die Lupe genommen, um daraus Absichtserklärungen für die nächsten fünf Jahre zu formulieren: Das Steinbart-Gymnasium will als eine Konsequenz der Erziehung neben dem Bildungsauftrag mehr Bedeutung beimessen. Auf diese Weise sollen die Schüler/innen darauf vorbereitet werden, ihr Leben sicher, aktiv und selbstkritisch zu führen. Neben der Vorbereitung auf ein Studium will das Gymnasium auch ein wirklichkeitsnahes Bild vom Berufsleben vermitteln und die Berufsorientierung als Aufgabe wichtiger nehmen.*

14



### Kontakt:

Peter-Michael Minnema (Schulleiter)  
Steinbart-Gymnasium  
Realschulstr. 45  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 - 27 817  
E-Mail: steinbart.gym@uni-duisburg.de  
Homepage: www.uni-duisburg.de/SCHULEN/STG/

Im kleineren 60-Personen-Kreis entstanden auf dieser Basis Ideen für die Schulentwicklung. Sie reichten von der Einführung des Unterrichtsfaches „Lernen lernen“ und einer Klassenlehrerstunde bis hin zur Erarbeitung eines neuen Konzepts für die Austauschfahrten. Zur Umsetzung wurden Arbeitsgruppen bestehend aus Eltern, Schülern und Lehrern gebildet.

Mittlerweile hat sich das Steinbart-Gymnasium in einem demokratischen Entscheidungsverfahren eine neue Schulordnung gegeben. Da sie in allen Gremien intensiv diskutiert und gemeinsam verabschiedet wurde, hoffen nun alle Beteiligten, dass sie in Zukunft auch mehr Beachtung findet als ihre Vorgängerin. Am Mittelstufenkonzept wurde gearbeitet: Vor dem Hintergrund der Erfahrung, dass Wiederholer oft auch in ihrer neuen Klasse nicht dauerhaft erfolgreich sind, findet jetzt eine intensive Beratung von Schülerinnen und Schülern statt, die nicht versetzt wurden bzw. deren Versetzung gefährdet ist. Vierzehntägig steht außerdem zur Erledigung der Klassenleitergeschäfte und intensiven pädagogischen Arbeit eine Unterrichtsstunde zur Verfügung. Beide Angebote werden sehr gut angenommen. „Lernen lernen“ wird in den fünften Klassen als reguläres, benotetes Fach in die Studententafel integriert, in den Klassen 6 bis 11 finden Methodentage und -wochen statt. Darüber hinaus stand die Sprachenfolge, insbesondere die Einführung einer zweiten Fremdsprache in der Unterstufe, zur Diskussion. Die Umsetzung des Konzepts ist von der Zustimmung der Eltern abhängig.

Gemeinsam wurden für das nächste Jahr Prioritäten gesetzt. Vorrangig soll an der Verbesserung des Mittelstufenkonzepts und insbesondere am gleitenden Klassenlehrerwechsel gearbeitet werden: Der oder die „Neue“ soll zunächst ein Jahr als Fachlehrer/in in der Klasse unterrichten, damit Gelerntes und Erreichtes im Umgang miteinander nicht verloren gehen und der Stab ohne Reibungsverluste übergeben werden kann. Auch Erziehungsvereinbarungen zwischen Schule und Eltern sowie Formulierungen für differenzierte Kopfnoten sind Thema im nächsten Jahr.

15

## Kooperative Lernformen – Maria Sibylla Merian-Gesamtschule

Die 1988 als Ganztagschule gegründete Maria Sibylla Merian-Gesamtschule wird heute in den Jahrgängen 5 bis 13 von rund 1.250 Schülerinnen und Schülern aus allen Bevölkerungsschichten besucht. Kinder aus Arbeiterfamilien machen dabei den größeren Anteil aus; acht Prozent sind ausländischer Herkunft. Hier unterrichten knapp 100 Lehrerinnen und Lehrer. In der integrierten Schulform bleibt der Entwicklungsprozess für jeden einzelnen zunächst einmal lange offen: Niemand muss die Schule verlassen; niemand bleibt sitzen. Das führt zu einer anderen Sicht der Lehrerschaft auf ihre Schülerinnen und Schüler. Alle Kinder müssen dort abgeholt werden, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen.



### Kontakt:

Martin Breuer (Schulleiter)  
 Maria Sibylla Merian-Gesamtschule  
 Lohackerstr. 15  
 44867 Bochum  
 Tel. 023 27 - 60 56 10  
 E-Mail: 189947@schule.nrw.de  
 Homepage: www.bobl.net/msm

Im Rahmen des Modellvorhabens, an dem die Schule sich erst seit einem Schuljahr beteiligt, ging man auf die Suche nach neuen Unterrichtsmethoden, um dem pädagogischen Anspruch einer Gesamtschule besser als bisher gerecht zu werden. Die modernen Unterrichtsmethoden nach Klippert empfand man als nicht mehr ausreichend für die Verbesserung des Unterrichts an Gesamtschulen. In Norm Green hingegen fand die Lehrerschaft dann den richtigen Ansprechpartner: In Kanada konnte der Pädagoge mit seinem Konzept des „Kooperativen Lernens“ erhebliche Erfolge bei der Verbesserung von Schülerleistungen erzielen. Lehrer/innen wenden dabei Lernmethoden an, die in einem positiven Lernklima die Kommunikations-, Sozial- und Teamkompetenzen der Kinder und Jugendlichen besonders in Gruppenarbeit fördern.

Nach der schulinternen Fortbildung zu diesem Konzept bildete sich in der Schule eine Folgegruppe von interessierten Lehrerinnen und Lehrer, die sich nun alle sechs Wochen trifft: Sie will die kooperative Methodenarbeit langfristig im Schulalltag verankern. Konkrete Schritte dabei sind:

1. anwenden, organisieren,
2. austauschen, hospitieren,
3. fortbilden,
4. weitergeben, dokumentieren,
5. auswerten und weiterentwickeln.

Der kollegiale Austausch über die Unterrichtspraxis wird effektiv mit der Tandem-Hospitation gestaltet: Zwei Kolleginnen und Kollegen beobachten sich nach Absprachen gegenseitig im Unterricht, reflektieren die Erfahrungen und tauschen die Quintessenz in der Folgegruppe aus.

Im nächsten Schuljahr wird der eingeschlagene Weg zur Verbesserung der Unterrichtsqualität fortgeführt: Weitere Fortbildungen werden wahrgenommen, die Folgegruppe setzt ihr Vorhaben fort, und an der kollegialen Unterrichtsgestaltung wird weitergearbeitet, wobei eine Vernetzung mit den neuen Kernlehrplänen vorgenommen wird.

## Theorie und Praxis in Projekten immer wieder neu verbinden - Sophie-Scholl-Berufskolleg

*Verortet im Duisburger Norden bereichern unterschiedliche Kulturen den Schulalltag des Sophie-Scholl-Berufskollegs. 1.750 Schülerinnen und Schüler werden hier von rund 80 Lehrkräften unterrichtet: In den Fachbereichen „Erziehung und Soziales“, „Lebensmitteltechnik“, „Gestaltung und Gesundheit“ sowie „Sport und Bewegung“ werden in Vollzeitbildungsgängen oder in der Berufsschule berufliche Qualifikationen vermittelt. Gleichzeitig können allgemeine Bildungsabschlüsse erworben oder nachgeholt werden. Das breite Bildungsangebot verweist auf das unterschiedliche Bildungsniveau der Schüler/innen. Hoch motivierte Jugendliche, die z. B. einen Berufsabschluss plus Abitur erwerben wollen, sind ebenso vertreten wie solche mit besonderem Förderbedarf.*

18 Um den jeweiligen Anforderungen gerecht zu werden, entwickeln die Fachbereiche eine produktive Eigendynamik; sie müssen sich letztlich aber auch immer als Teil eines Ganzen verstehen. Diesem Sachverhalt konnte jetzt im Rahmen des Modellvorhabens Rechnung getragen werden: Die Entwicklungsarbeit wird von Bereichssteuergruppen eigenverantwortlich initiiert und koordiniert. Die bereichsübergreifende Steuergruppe übernimmt eine gesamtschulische Integrationsfunktion – etwa in Richtung auf das Ziel der Gesundheitsförderung: Auf der Basis von Situationsanalysen werden für die verschiedenen Schülergruppen adäquate Gesundheitsprojekte geplant.

Die gleichzeitige Vermittlung von allgemeiner und beruflicher Bildung führt dazu, dass Lernprozesse in einem Berufskolleg anders ablaufen. Mehr Eigenverantwortung in den einzelnen Schulbereichen und auch für jede einzelne Lehrkraft, um effiziente Formen der Unterrichtsgestaltung (er)finden und anwenden zu können, hat sich das Kollegium darum von der Beteiligung am Modell versprochen.

Kooperative Formen des Lehrens und Lernens sind erforderlich, um Theorie und Praxis immer wieder neu zu verbinden. Als wichtiges Instrument wird dazu das Arbeiten in Projekten angesehen. Darum wurde im Rahmen der Erzieher/innen/ausbildung eine „Lernwerkstatt“ eingerichtet, in der die Schüler/innen ihre kreativen Fähigkeiten lernbezogen entwickeln. Ziel des Projektes „Bewegungsatelier“ ist die Persönlichkeitsförderung der Schüler/innen sowie die eigenverantwortliche Gestaltung von Lernprozessen, vor allem durch kooperative Unterrichtsgestaltung und psychomo-



torische Fördergruppen für Grundschüler. Als Teil der Ausbildung zur Kosmetikerin wird in Klasse 12 das Projekt „Kosmetik-Institut“ weitgehend selbstständig durchgeführt: Die Schülerinnen üben so Arbeits- und Organisationsabläufe unter realen Bedingungen ein. All dies fördert die Professionalität der Auszubildenden. Neben den üblichen Computerräumen und der Vernetzung aller Klassenräume mit Internetanschluss wurde ein „EDV-gestütztes Lernzentrum“ (Mediothek) eingerichtet.

Im Vordergrund aller Entwicklungsprojekte stehen die kontinuierliche Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Förderung der eigenverantwortlich organisierten Lernprozesse der Schüler/innen. Zielgruppe im Schuljahr 04/05 sind – neben der Weiterführung begonnener Projekte – die Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf.

### Kontakt:

Udo Bremer (Schulleiter)  
 Sophie-Scholl-Berufskolleg  
 Dahlmannstr. 26  
 47169 Duisburg  
 Tel. 0203 - 283 55 01  
 E-Mail: sophie-scholl-bk@du.nw.schule.de  
 Homepage: www.sophie-scholl-berufskolleg.de

**BILDUNGSFORUMRUHR:** Das Ruhrgebiet wird in den nächsten 15 Jahren demografische Veränderungen erleben, die sich auf alle Lebensbereiche auswirken. Den negativen Folgen muss schon heute entgegengewirkt, die im Wandel liegenden Chancen sollten ergriffen werden. Ein entscheidendes Handlungsfeld dabei ist der Bildungsbereich, denn u.a. droht dem Ruhrgebiet schon heute ein Mangel an qualifizierten Erwerbstätigen. Die Potenziale der Menschen, die hier leben, müssen besser gefördert und genutzt werden. Soziale Herkunft oder ethnische Zugehörigkeit dürfen keine Gründe für unzureichende Bildung und die damit verbundenen schlechteren Lebenschancen sein. Lebenslanges Lernen muss in den Köpfen der Menschen verankert werden, dafür notwendige Strukturen müssen vorhanden sein. Die Veranstaltungsreihe „Bildungsforum Ruhr“ hebt auf die spezifische Situation im Ruhrgebiet ab und beleuchtet die Herausforderungen im Bildungsbereich auf den unterschiedlichen Ebenen. Jedes Forum nimmt ein anderes aktuelles Bildungsthema in den Blick. Besonderes Merkmal der Veranstaltungsreihe ist dabei ihr ausgeprägter Praxisbezug: Gute Praxisbeispiele bilden die Basis für die Diskussion, an der neben Politikern und Wissenschaftlern auch immer Betroffene (z.B. Schüler/innen, Jugendliche) und unmittelbar Projektbeteiligte teilhaben. Dabei spielen Fragen nach der Übertragbarkeit und der Nachhaltigkeit dieser Beispiele eine entscheidende Rolle. Nach ca. einem Jahr soll mit einer Folgeveranstaltung zum jeweils gleichen Thema geprüft werden, ob sich Konzepte bewährt haben und Strukturen geändert wurden. Veranstalter des Bildungsforums, das an wechselnden Orten stattfindet, sind Städte und Institutionen im Ruhrgebiet, die den notwendigen Veränderungsprozessen in der Bildungslandschaft Impulse geben und durch die Bildung von Netzwerken zu besseren Ergebnissen kommen wollen. Weitere Partner sind dabei herzlich willkommen.



## BILDUNGSFORUMRUHR

Herausgeber:

Projekt Ruhr GmbH · Berliner Platz 6–8  
45127 Essen · Tel.: 0201-10 22 80-0  
[www.projektruhr.de](http://www.projektruhr.de)  
[info@projektruhr.de](mailto:info@projektruhr.de)